

JAN GEORGE

14163 Berlin
Tel

Berlin , 23.08.2006

Kulturministerin des Landes Brandenburg
Frau Prof. Johanna Wanka
Dortustrasse
14467 Potsdam

Sehr geehrte Frau Ministerin,

als ältester Sohn des Schauspielers Heinrich George, der 1946 im Speziallager Sachsenhausen ums Leben kam, verfolge ich mit Befremden die gegenwärtigen Vorgänge um die Gedenkstätte Sachsenhausen.

Ich halte es für vollkommen unakzeptabel, dass der Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Günter Morsch, die Sprecherin der Lagergemeinschaft Sachsenhausen, Gisela Gneist, offenbar verklagen will. Als zuständige Ministerin appelliere ich an Sie, diesem Unterfangen unverzüglich Einhalt zu gebieten.

Zugleich halte ich es für erforderlich, dass sich die Darstellung des sowjetischen Lagers spürbar ändert. Ich teile die Kritik der Lagergemeinschaft, dass die sowjetischen Opfer von der Gedenkstätte durch Herrn Morsch nur nachrangig behandelt werden. Mein Vater ist am 12. Mai 1998 von der Militäröverstaatsanwaltschaft in Moskau rehabilitiert worden „da er“, ich zitiere, „unbegründet, aus politischen Motiven und praktisch wegen seines Berufes Repressalien ausgesetzt war“.
Muss ich es weiter hinnehmen, dass er von nachgeborenen „Historikern“ als Nazi diffamiert wird? Oder von der anderen Seite – der rechten Szene Brandenburgs – als „Opfer“ gefeiert wird?

Aus diesem Grunde unterstütze ich den Vorschlag der Lagergemeinschaft, diesen Teil der Arbeit Herrn Morsch zu entziehen und einer anderen Verantwortung zu unterstellen. Ich bitte Sie, ihren Einfluss als Stiftungsratsvorsitzende geltend zu machen, dass nicht nur der gegenwärtige Konflikt ein Ende findet, sondern auch langfristig eine zufriedenstellende Lösung gefunden wird. Wir sind es den Opfern schuldig!

Mit freundlichen Grüßen

